

Die Frage nach der Auferstehung

Predigt über **Matthäus 22,23-33**¹

Am letzten Sonntag des Kirchenjahres gehen unsere Gedanken zu den letzten Dingen. Und sie gehen zu den letzten Menschen, die wir verloren haben. Was ist das Letzte? Das Ende, das Nichts? Oder die Ewigkeit? Der Tod? Oder das Leben? Was ist mit den Menschen, die wir durch den Tod verloren haben? Und was wird einmal mit uns selber? Wie können oder sollen wir mit dem allen zurechtkommen?

Es gibt da ja ganz verschiedene Ansichten unter uns: Da sind die, die sagen: Mit dem Tod ist alles aus, da beißt die Maus keinen Faden ab. Dem muss man sich stellen, alles andere ist Illusion. Wer tot ist, existiert nicht mehr in sich selbst. Er lebt höchstens in seinen Nachkommen weiter oder im Gedächtnis, im Herzen der Seinen, oder in dem, was er hinterlassen hat. Man könnte diese Menschen „Rationalisten“ nennen. Für sie ist nur Wirklichkeit, was sie mit ihren fünf Sinnen, mit naturwissenschaftlichen Methoden und mit ihrem rationalen Denken innerhalb ihres geschlossenen Weltbildes erfassen können.

Andere sind eher fragend, suchend. Manches ahnen sie. Irgendwo müssen doch die Verstorbenen sein, irgendwie muss man ihnen doch nahe sein können – oder? Vielleicht zieht es sie immer wieder auf den Friedhof. Das Grab ist zumindest das letzte gegenwärtig Sichtbare, was von einem Menschen bleibt. Es erinnert an ihn. Dort kann man sich dem Verstorbenen besonders nahe wissen – oder? Zumindest ist der Körper dort oder das, was von ihm übrig ist. Und die eigentliche Person selbst? Wenn wir von der sterblichen Hülle reden: Wo ist dann der unsterbliche Kern? Auch im Grab? Oder woanders? Oder doch gar nicht mehr vorhanden? Was zieht uns zum Grab? Das, was noch da ist? Oder etwas, was nicht mehr da ist, was es vielleicht gar nicht mehr gibt? Kann etwas, was nicht mehr da ist, existiert, uns anziehen? Wir sollten hier zu einer Klärung finden!

Dann gibt es Menschen, für die ist es überhaupt keine Frage: Die Toten existieren weiter! Sie erleben das, sie machen Erfahrungen in dieser Richtung. Zuhause, vielleicht in ihren Träumen, oder auf dem Friedhof. Vielleicht sogar in gewissen Zirkeln, wo sie Kontakt zu den Toten suchen und vielleicht auch finden und pflegen. Scheinbar? Oder echt? Was ist davon zu halten, wie ist das einzuordnen? Das sollte unbedingt abgeklärt und gegebenenfalls bereinigt werden, am besten in einem seelsorgerlichen Gespräch! Denn hier drohen tatsächlich große Gefahren!

Und schließlich gibt es auch Menschen, denen ist GOTT, Jesus, der Heilige Geist eine Realität geworden, wie sie lebendiger nicht sein kann. Und damit ist schon etwas Ewiges in ihr Leben hineingekommen.

¹ Weiterer Predigttext für den Ewigkeitssonntag, bis 2018 Entschlafene, Reihe V

Und aus dieser Erfahrung heraus haben sie die innere Gewissheit:
Das ewige Leben ist Realität! Die Aussagen der Bibel entsprechen der Wirklichkeit.
Das erlebe ich doch jetzt schon! Und das ist schon etwas wie eine Anzahlung,
eine Garantie dafür, dass ich das nach dem Tod noch ganz anders erfahren werde mit
einer Freude, die alle Glückserfahrungen auf dieser Erde bei weitem übersteigen wird.

Letzte Dinge, Tod und Ewigkeit,
Vier Richtungen, aus denen man sich diesem Thema nähern kann;

- aus einer rationalistischen Sicht,
- aus einer fragenden, suchenden Sehnsucht heraus
- mit einer eher spiritistischen Haltung
- oder in einer von GOTTES Wort und Glaubenserfahrungen geprägten tiefen Gewissheit.

Diese vier Haltungen hat es übrigens schon immer gegeben.

Keine davon ist erst heute modern oder heute veraltet.

Wir finden sie schon in der Bibel.

Auch in einem Abschnitt, der mit für den Ewigkeitssonntag vorgeschlagen ist:

Matthäus 22,23-33:

**23 Die Sadduzäer zu Jesus,
die lehren, es gebe keine Auferstehung, und fragten ihn
24 und sprachen: Meister, Mose hat gesagt (5.Mose 25,5-6):
»Wenn einer stirbt und hat keine Kinder, so soll sein Bruder die Frau heiraten
und seinem Bruder Nachkommen erwecken.«
25 Nun waren bei uns sieben Brüder. Der erste heiratete und starb;
und weil er keine Nachkommen hatte, hinterließ er seine Frau seinem Bruder;
26 desgleichen der zweite und der dritte bis zum siebenten.
27 Zuletzt nach allen starb die Frau.
28 Nun in der Auferstehung: Wessen Frau wird sie sein von diesen sieben?
Sie haben sie ja alle gehabt.
29 Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen:
Ihr irrt, weil ihr weder die Schrift kennt noch die Kraft Gottes.
30 Denn in der Auferstehung werden sie weder heiraten noch sich heiraten
lassen, sondern sie sind wie Engel im Himmel.
31 Habt ihr denn nicht gelesen von der Auferstehung der Toten, was euch
gesagt ist von Gott, der da spricht (2.Mose 3,6):
32 »Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs«?
Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden.
33 Und als das Volk das hörte, entsetzten sie sich über seine Lehre.**

Die Sadduzäer waren die „aufgeklärten Rationalisten“ damals.

Und sie versuchten das mit dem Glauben an den GOTT der Bibel zu vereinbaren.

Sie kannten die 5 Bücher Mose, vermutlich sogar auswendig.

Sie hielten die Gesetze und Vorschriften. Ganz wichtig war ihnen der Tempel,
der Kult, die Bräuche. Das musste alles eingehalten und feierlich zelebriert werden.

Aber an eine übernatürliche Welt glaubten sie nicht:

Engel, Geister und Dämonen, ein Leben nach dem Tod oder gar eine Auferstehung,
das hielten diese klugen, staatstreuen Tempeldiener für Unsinn.²

Wenn nach dem Tod ein Menschenleben Fortsetzung finden kann,
dann in seinen Nachkommen.

² Vgl. Apg 23,8

Und so zitieren sie hier eine biblische Vorschrift für Israel, durch die der Fortbestand der Familie und des Familienbesitzes gewährleistet werden sollte:

Wenn ein verheirateter Mann stirbt, ohne schon Nachkommen gezeugt zu haben, dann soll dessen Bruder die Witwe heiraten, „**und seinem Bruder Nachkommen erwecken**“. Für „**erwecken**“ steht im Urtext ein Wort, das heißt ganz wörtlich: „**aufstehen lassen**“. Das Wort **Auferstehung** leitet sich davon ab!

Also: Wenn es ein Weiterleben nach dem Tode geben sollte oder so etwas wie eine Auferstehung, dann in den Nachkommen, meinten sie.

Jesus antwortet darauf:

Ihr irrt, weil ihr weder die Schrift kennt noch die Kraft Gottes!

Aber sie kannten doch die Schrift und glaubten auch! Ja, sie kannten die Schrift!

Sie kannten sie, ohne den lebendigen GOTT und dessen Kraft zu kennen!

Und somit war für sie auch die Schrift ein totes Gut in ihrem Herzen.

Sie konnte ihnen nicht das Leben vermitteln. Welche Tragik!

Denn die Bibel ist ein lebendiges Buch! Sie teilt uns Leben mit!

Weil der lebendige GOTT durch sie redet, reden will!

Und GOTT ist kein Gott frommer Prinzipien, sondern ein GOTT der Kraft, der Bewegung, des Wachstums, eines Lebens, das nicht der Vergänglichkeit unterworfen ist!

GOTT ist ein GOTT des Lebens und der Lebenden!

ER sagt: **ICH BIN!** GOTT ist, GOTT existiert!

Und dieser seiende, existierende GOTT kann sich nicht GOTT der Nichtseienden,

GOTT der Nichtexistierenden nennen, das wäre ein Widerspruch in sich selber!

Und wenn GOTT sagt: **Ich bin der GOTT Abrahams und der GOTT Isaaks und der GOTT Jakobs**, dann heißt das, dass auch sie **sind**,

obwohl sie zu Moses Zeiten schon längst verstorben waren.

Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden; denn ihm leben sie alle, sagt Jesus in der Lukas-Fassung dieses Streitgespräches.³

GOTT und Leben gehört zusammen. Immer! Wer GOTT gehört, hat Leben, ewiges Leben, jetzt schon, und dann erst recht! Es geht gar nicht anders!

Entweder ist GOTT die letzte Macht oder der Tod! Beides zugleich geht nicht! Wer den Tod als Letztes hinstellt, kann nicht an den GOTT der Bibel glauben, nicht wirklich!

Ganz sicher sprengt das ewige Leben alle unsere Vorstellungen!

So wie GOTT alle unsere Vorstellungen sprengt!

Da haben wir hier unsere Schwierigkeiten, das ist normal.

Diese Schwierigkeiten hatten die Sadduzäer auch schon! Sie meinten: Falls es ein Weiterleben nach dem Tod geben sollte, dann muss das ja genauso sein wie hier.

Sie haben also der biblischen Aussage über die Auferstehung eine eigene Vorstellung hinzugefügt, die in diesem Falle absurd war, und dann meinten sie, die biblische Aussage wäre ebenso absurd.

Das passiert uns auch: Wir verstehen etwas falsch oder unterstellen einer Aussage etwas und lehnen dann das Ganze ab.

Aber wer GOTT auf Menschenmögliches reduzieren will, kennt und berücksichtigt GOTTES Kraft und Möglichkeiten nicht.

GOTT und das ewige Leben haben eine andere Qualität als das, was wir hier kennen.

Vielleicht hilft uns folgende **Geschichte** zum Verstehen:⁴

Eine Frau wurde in ein finsternes Verlies geworfen und schenkte dort einem Sohn das Leben und zog ihn in diesem Loch auf. Der Junge kannte nichts weiter als die Wände, den mit Stroh bedeckten Boden und ein kleines Stückchen Himmel, das hoch oben durch

³ Luk 20,38

⁴ Lewis, The Inspirational Writings of C.S. Lewis, New York, S: 363, zitiert in: Joni Eareckson Tada, Steven Estes, Wie das Licht nach der Nacht, Gießen 1999, S. 238)

die Gitterstäbe schimmerte. Seine Mutter, eine Künstlerin, versuchte ihren Sohn zu lehren, wie die Welt draußen aussieht. Sie zeichnete mit einem Bleistift Bilder von Feldern, Flüssen, Bergen und Städten. Der Junge gab sich alle Mühe, seiner Mutter zu glauben, als sie ihm erklärte, dass die Welt draußen bei weitem herrlicher, bunter und interessanter sei als auf ihren Zeichnungen. „Was denn, da draußen gibt es keine Bleistiftstriche?“ fragte der Junge. Seine ganze Vorstellung von der äußeren Welt verschwand, weil Bleistiftstriche nicht ein Teil der wirklichen Welt waren. Der Junge glaubte, dass die wirkliche Welt irgendwie weniger sichtbar ist als die Bilder seiner Mutter. In Wirklichkeit fehlen der Welt draußen die Konturen, weil sie unvergleichlich deutlicher sichtbar ist.

So ist es mit uns: Unsere natürlichen Erlebnisse und Vorstellungen sind nur wie Bleistiftlinien auf der Ebene des Papiers. Im ewigen Leben werden sie verschwinden wie die Bleistiftstriche in der wirklichen Landschaft. Dafür wird es Farben und Freuden geben, für die wir hier noch gar keine Begriffe haben.

Es gibt noch eine ganz andere Dimension und Qualität von Leben als das, was wir hier kennen. Das dürfen wir Jesus glauben. ER kennt doch das ewige Leben und die Auferstehung aus eigener Anschauung!

Für den, der Jesus glaubt, sind Leid und Tod das Vorletzte, das ihm zu schaffen macht. Das Letzte ist die Freude und das ewige Leben, womit er beschenkt wird.

Wer an Jesus glaubt, weiß um GOTTES Kraft, jetzt schon - und nach dem Tod erst recht.

Wer an Jesus glaubt, findet Trost und Orientierung in GOTTES Wort.

Und darin macht er immer wieder neue Entdeckungen, die ihn aufleben lassen.

Ja, auch letzte Klarheit über letzte Dinge finden wir in GOTTES Wort.

Und die endgültige, immer gültige Erlösung finden wir in Jesus Christus.

Das schenke GOTT durch Seinen Geist uns allen.

***Dann wird Gottes Friede uns bestimmen,
der unserer Seele eine ruhige, tiefe Gelassenheit und Geborgenheit gibt,
weil sie sich durch Christus gerettet weiß,
und so nichts fürchten muss und mit allem zufrieden sein kann.
Dieser Friede, der alles Verstehen und Überlegen übersteigt,
der wird unsere Herzen und Gedanken bewahren, bewachen und beschützen
in dem Messias und Retter, in Christus Jesus.⁵***

Gebet

Vater im Himmel, vieles können wir nicht verstehen.

Das betrifft schon das, was auf der Erde geschieht,
was uns geschieht, was wir oder andere leiden und erfahren müssen.

Es fällt uns auch so schwer, zu fassen, dass Menschen, die zu uns gehörten,
auf einmal nicht mehr da sind, nicht mehr unter uns sind.

Es ist schwer, das Sterben und den Tod zu verstehen.

Es ist schwer, sich auf das eigene Sterben und den Tod vorzubereiten.

Und dann sagt uns Dein Wort Dinge,

die wir noch weniger verstehen und mit unserem Verstand erfassen können.

Aber genau Dein Wort hilft uns, mit dem Leben hier und seinen Begrenzungen zurechtzukommen.

Dein Wort bezeugt ein ewiges Leben in ewiger Qualität. Lass uns das immer tiefer verstehen!

Wir haben ewigen Wert. Du hast in Jesus Christus alles für uns gegeben!

Du willst uns eine Ewigkeit lang bei Dir haben, so groß und stark ist Deine Liebe.

Wir können Dich nur bitten: Belebe uns jetzt schon so durch das Wirken Deines Geistes,
dass Deine Liebe in unseren Herzen ankommt.

Hilf uns, unser Leben und das der Unseren unter Deinem Horizont und in Deinem Licht zu sehen.

Du unvergleichlicher Gott gibst eine unvergleichliche Perspektive!

Du gibst unserem Leben einen unvergleichlichen Sinn und einen unvergleichlichen Trost.

So kann uns eine Kraft erfüllen, die nicht aus dieser Welt ist.

Dafür danken wir Dir. Amen.

⁵ Phil 4,7, der „Kanzelsegen“ – ausführlicher übersetzt.